



Duale Objekte, Collagen,
Siebdrucke, Zeichnungen



aus dem Nachlass von Ernst und Irmgard Helmstädter

Aus dem Nachlass von Ernst und Irmgard Helmstädter erhielt die Universität Münster eine Vielzahl von Kunstwerken geschenkt. Zusammen mit einigen Leihgaben der Familie wird eine Auswahl aus dieser Schenkung derzeit im Schloss Münster präsentiert.

Ernst Helmstädter kam 1969 als Professor für Volkswirtschaftslehre an die WWU. Parallel zu seiner wissenschaftlichen Karriere, die ihn bis in den „Rat der fünf Wirtschaftsweisen“ führte, verfolgte Helmstädter beharrlich auch künstlerische Fragen. 1989 wurde er emeritiert, blieb aber der Universität eng verbunden: Als Vorsitzender des Senatsausschusses für Kunst und Kultur gab er dem Kulturleben auf dem Campus wichtige Impulse. 1999 wurde er für dieses Engagement zum Ehrensensator der Universität ernannt.

Die Schenkung enthält Collagen, Siebdrucke und Skizzen sowie eine umfangreiche Materialsammlung zu optischen Phänomenen und erlaubt einen guten Überblick über Helmstädters künstlerische Forschung seit 1969 bis in die 1990er Jahre. 1984 konnte Helmstädter eine große Ausstellung in der Zentrale des Bundesverbands der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken in Bonn realisieren. Im begleitenden Katalog erläuterte er die ihn interessierenden optischen Phänomene und die Parallelen, die er zu seiner wissenschaftlichen Tätigkeit sah. Diesen Text drucken wir mit freundlicher Genehmigung hier nochmal ab. | EK





(1)

Duale Objekte

Ausgangspunkte und Grundlagen

| Originaltext von Ernst Helmstädter (1984)

Duale Objekte stellen räumliche Körper mit zwei sich widerstreitenden Perspektiven dar. Sie sind bildhafter Ausdruck dafür, daß jedes Ding seine zwei Seiten hat.

Die Dualen Objekte interessieren mich nicht nur unter künstlerischem, sondern auch unter wissenschaftlichem Aspekt. Zwischen beiden bestehen gewisse Beziehungen.

In seinem Lehrbuch für Volkswirtschaftslehre führt der Nobelpreisträger Paul A. Samuelson eine Zeichnung an, die illustrieren soll, daß jede wissenschaftliche Be-



(2)

trachtung auch von rein subjektiven Einstellungen abhängt. Handelt es sich bei der in Bild 1 gezeigten Figur um einen nach links blickenden Vogel oder um eine nach rechts schauende Antilope? Beides erscheint gleich möglich. Es kommt darauf an, mit welcher Einstellung der Betrachter das Bild wahrnimmt. Je nachdem wird er einen Vogel oder eine Antilope sehen.

Bilder, die dem Betrachter ein Sowohl als auch darbieten, können von der einen in die andere Interpretation umkippen. Man nennt sie daher auch Kippbilder. Eines der bekanntesten Kippbilder gibt Bild 2 wieder. Es kann sich dabei um eine junge Dame mit Halsband handeln, von deren Gesicht nur die Wangenpartie gezeigt wird. Ihr Ohr ist zugleich jedoch als das Auge, ihr Halsband



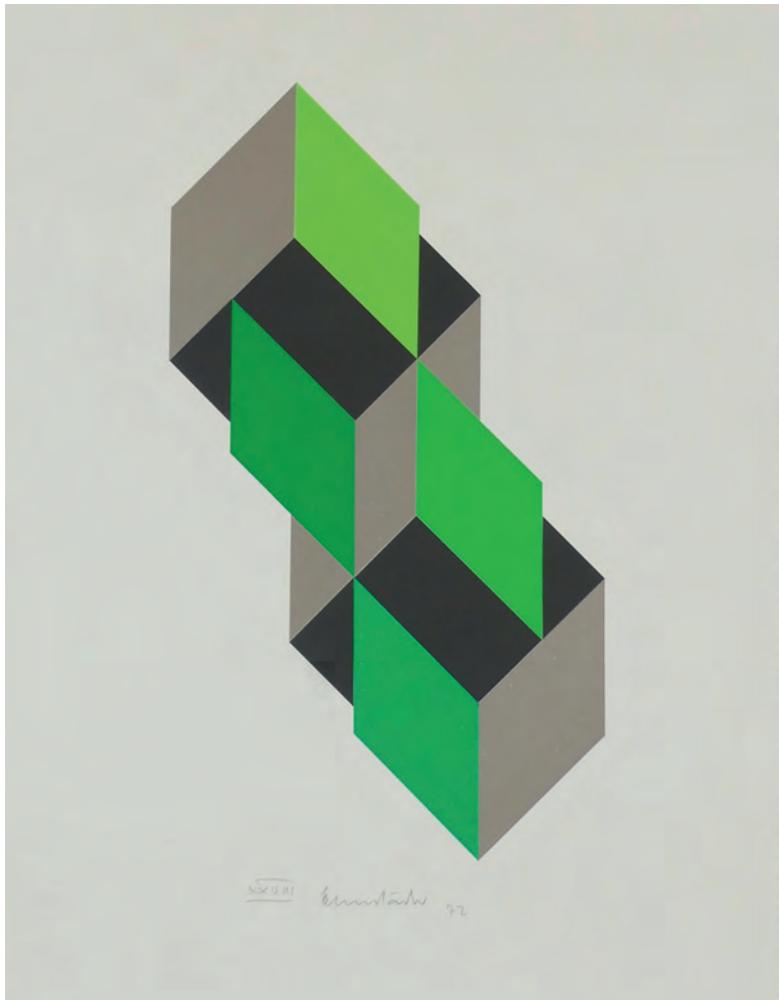
(3)

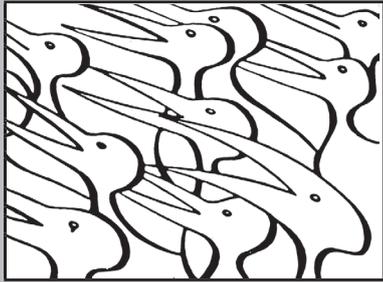
als der Mund einer böse dreinschauenden Frau auszumachen.

Die Einstellung des Betrachters zu der einen oder anderen Interpretation hängt auch von den eindeutig verstehbaren Bildausschnitten ab, von denen sich Auge und Vorstellung führen lassen. Neben Antilopen wird die Figur des Bildes 1 selbst zur Antilope (3) und neben Vögeln zum Vogel (4).

Meine Dualen Objekte sind auch Kippbilder. Es kommt mir jedoch weniger auf das eigentliche Umkippen als auf die Tatsache zweier gleichberechtigter Interpretationsmöglichkeiten an. Bestimmte Bildbereiche führen das Auge zu einer jeweils richtigen Perspektive. An einer anderen Stelle ergeben sich dann aber notwendigerweise Widersprüche zu der betreffenden Lesart.

So verlangen die Dualen Objekte vom Betrachter stets eine neue Entscheidung. Es



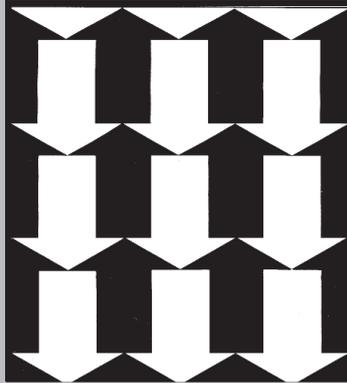


(4)

muss einen Standpunkt einnehmen, damit sich eine gültige Perspektive ergibt. Ganz ähnlich verhält es sich in den Sozialwissenschaften. Man muß von den Werturteilen ausgehen, um zu Sachurteilen gelangen zu können. Zwischen verschiedenen Werten können Konflikte bestehen. Einem solchen Wertekonflikt entspricht der Perspektivenkonflikt der Dualen Objekte.

Die Darstellung der Dualen Objekte soll einen Raumkörper völlig exakt wiedergeben. Die Kanten und Flächen sind gestochen scharf abgebildet, die Farben homogen, wie bei der Darstellung geometrischer Figuren. Und dennoch ergeben sich Widersprüche, weil die in sich jeweils stimmigen Teilbereiche sich nicht widerspruchsfrei in das Ganze einfügen.

Bei der Schlußfolgerung von Teilwahrheiten auf Aussagen, die ein Ganzes betreffen,



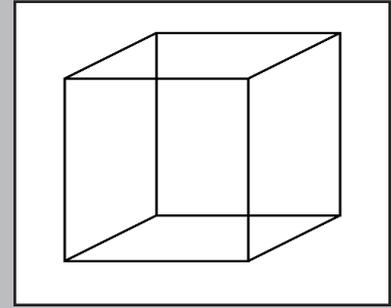
(5)

kann man bekanntlich Fehlschlüssen unterliegen. Auch daran erinnern diese Bilder.

Eine weitere Parallele zur Wissenschaft ergibt sich aus dem gleichsam axiomatischen Aufbau der Dualen Objekte. Sie basieren auf zwei einfachen Prinzipien, die jedoch vielfältig gestaltbar sind.

Die Figur-Grund-Beziehung mit der sich die Gestaltpsychologie eingehend befaßt hat, ist das eine Prinzip. Das Bild 5 veranschaulicht, was damit gemeint ist.

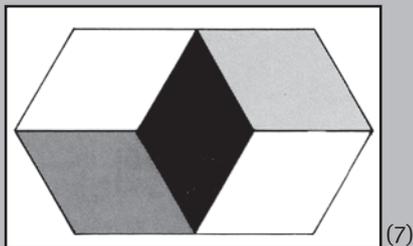
Je nachdem, ob man den Grund schwarz oder weiß sieht, erkennt man als Figur nach unten zeigende weiße oder nach oben zeigende schwarze Pfeile. Betrachtet man das Bild vom oberen Rand her, so sieht man zwei Reihen schwarzer Pfeile. Der untere Bildrand als Ausgangspunkt vermittelt uns drei Reihen weißer Pfeile. Figur und Grund liegen hier in derselben Ebene. Bei der



(6)

Übertragung ins Räumliche werden daraus Vorder- und Hintergrund. An Hand des Neckerschen Würfels (6) läßt sich diese Vordergrund-Hintergrund-Beziehung erläutern. Die senkrecht stehenden Seiten in der Mitte dieses Würfels können wahlweise als im Vordergrund befindlich gedacht werden. Es ergeben sich zwei mögliche Perspektiven, die beide gleichviel für sich haben. Die Darstellung legt durch die einheitliche Strichstärke und die Durchsichtigkeit der Figur in dieser Hinsicht nichts fest.

Die Figur-Grund-Beziehung, auch in ihrer räumlichen Variante, spielt eine wichtige Rolle bei der Vermittlung zweier gleichberechtigter Perspektiven in den Dualen Objekten. Es kommt noch ein weiteres Prinzip hinzu. Bild 7 zeigt den Thierschen Doppelwürfel. Im Gegensatz zum Neckerschen Würfel haben wir es hier mit einem konkre-

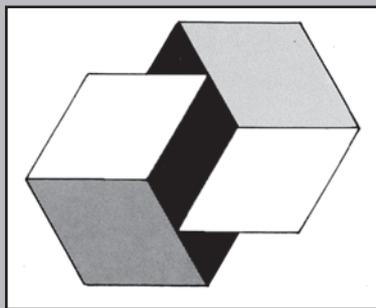


(7)

ten Körper zu tun. Hinter die Außenflächen des Doppelwürfels kann man nicht blicken. Der schwarze Rhombus in der Mitte ist Teil entweder eines links oder eines rechts zu sehenden Würfels. Dieser duale Würfel liegt den Dualen Objekten wie ein Axiom zugrunde. Seine Variationsfähigkeit soll an einfachen Figuren erläutert werden.

In Bild 8 ist der rechte Würfel nach oben verschoben worden. Jetzt durchdringen sich beide Würfel. Die gemeinsam von ihnen beanspruchte Fläche, das schwarze Parallelogramm, ist kleiner geworden. Die beiden schwarzen Dreiecke gehören nur einen Würfel zu.

Solche Würfel, dargestellt lediglich durch Linien, sind in den Strukturalen Konstellationen von Josef Albers (1888-1976) zu finden. Sie sind auch Grundlage der von Albers geschaffenen Supraporten über dem

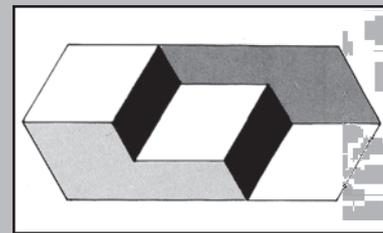


(8)

Eingang zum Westfälischen Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Münster (1972). Die Beschäftigung mit den Alberschen Linienkonfigurationen und der Versuch, sie ins Flächige zu übertragen, haben mich zu meinen Dualen Objekten geführt (1969). Auch Josef Albers' Farbenlehre (Interaction of Color) gab mir für meine Arbeit wertvolle Anregungen.

Das Prinzip der Schröderschen Treppe (9) hat der holländische Zeichner und Graphiker Maurits Cornelis Escher (1898-1972) mit faszinierenden Raumdarstellungen ins Fantastisch-Surrealistische gesteigert. Auch Victor Vasarely hat die Schrödersche Treppe in einer Reihe bekannter Arbeiten verwendet.

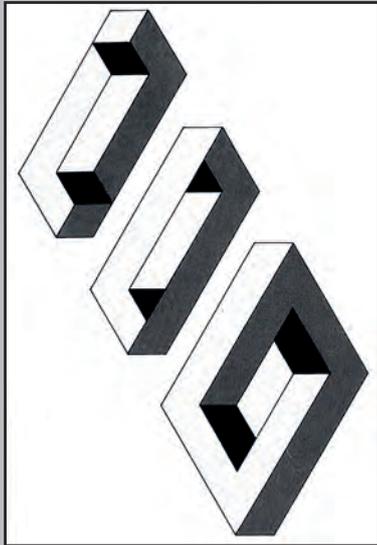
In Bild 10 wird gezeigt, wie sich aus der Schröderschen Treppe (linke Figur) die rechte, aus vielen Darstellungen – selbst der Werbegraphik – bekannte Figur entwi-



(9)

ckeln läßt. Die mittlere Figur erhalten wir aus der linken dadurch, daß je eine Hälfte der beiden Rhomben weggelassen wird. Die so entstandene Figur hat keinerlei Raumwirkung. Ziehen wir jedoch ihre rechte Seite nach rechts unten heraus, so entsteht die widersprüchlich raumwirksame Figur eines Rahmens. Seine vier Ecken sind sämtlich richtig dargestellt, wenn man sie für sich betrachtet. Sie passen auch zusammen. Aber dennoch enthält die Figur zwei sich widerstreitende Perspektiven. Dieser Widerspruch läßt sich dadurch verdecken, daß man den Blick auf eine Ecke des Rahmens konzentriert und das Übrige jeweils undeutlich werden läßt. Die linke oder die rechte Ecke werden dann wechselweise als vorne oder hinten liegend erscheinen.

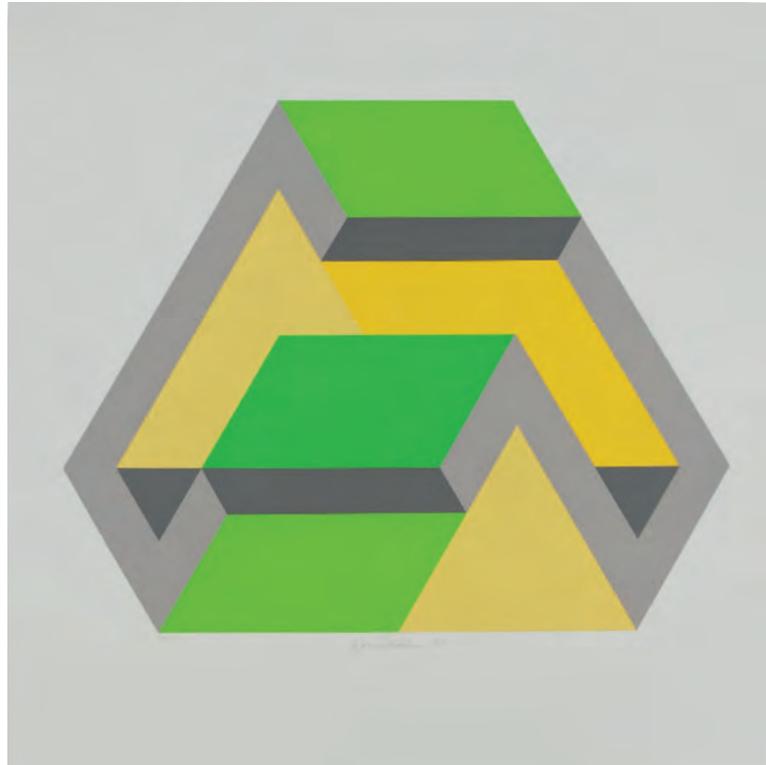
Die Dualen Objekte sind unter dem Stichwort Konstruktivismus einzuordnen. Diese



(10)

Kunstrichtung, die sich im ersten Drittel unseres Jahrhunderts zu entwickeln begann (russische Konstruktivist, holländische Stijl-Bewegung, Bauhaus) und bis heute lebendig ist (Albers, Bill, Vasarely), zielt auf eine abstrakte, mit stereometrischen Elementen arbeitende Bildgestaltung. Ihre ästhetischen Formsysteme sind objektiv und autonom. Daher spricht man auch von Konkreter Kunst.

Nur das unmittelbare Bilderlebnis zählt. Auch die Dualen Objekte sollen in Form und Farbe ein durchaus subjektives ästhetisches Bedürfnis erfüllen und zu immer neuer Betrachtung anregen.



Alle Abb. auf weißem Grund: Ernst Helmstädter, Duale Objekte / Ohne Titel; S. 20-22, 27 Siebdrucke, S. 14 Collage, Universität Münster, Nachlass Ernst und Irmgard Helmstädter. Fotos: WWU | Eckhard Kluth. / Alle Abb. auf grauem Grund aus Ausstellungskatalog Ernst Helmstädter. Duale Objekte. Bonn 1984.